

Erfahrungsbericht

Johns Hopkins University

Fall Semester 2021, Spring Semester 2022

Liebe Studis,

ich studiere Philosophie und Politikwissenschaft im Bachelor an der FU und habe die beiden oben genannten Semester an der Johns Hopkins University in Baltimore verbracht. Diese Zeit war für mich herausfordernd und wirklich, wirklich bereichernd und ich würde allen empfehlen, sich zu bewerben und die Möglichkeiten, die das Direktaustauschprogramm bietet, zu nutzen. Generell haben meine Vorgänger*innen sehr zutreffende und nützliche Erfahrungsberichte geschrieben, finde ich, deshalb im Folgenden nur knapp, was ich noch an meines Erachtens an Wissenswertem beitragen kann. Gerne stehe ich für weitere Fragen zur Verfügung!

Planung und Vorbereitung

Nur so viel: Der bürokratische Aufwand, der nach der Nominierung durch die FU noch auf euch zukommt, ist nicht zu unterschätzen. Zwar könnt ihr euch der Annahme durch die JHU fast sicher sein, doch es ist von einer gesonderten Bewerbung, Impfungen und medizinischen Tests, die die Uni verlangt, über Flugbuchung und Visumsangelegenheiten eine Menge zu tun, bis ihr losreisen könnt. Natürlich aber ist die Tatsache, dass eure Unterkunft als *off campus housing*, aber *direkt am Campus*, für euch organisiert wird, sehr bequem. Bei mir war das Semester vor den JHU-Semestern ein Corona-Onlinesemester und schon dadurch nicht allzu stressig, was mir zugutekam. Außerdem beginnt das *fall semester* schon Mitte August, sodass es zu Überschneidungen mit Prüfungen der FU kommen kann.

Ankunft

Unser Programm begann eine Woche vor Kursstart und so sind wir Exchange Studis (im ersten Semester waren wir circa fünfzehn, im zweiten circa fünfundzwanzig) auch eine Woche vor den meisten anderen Studierenden angekommen. Diese Zeit ist sehr nützlich, um sich auf dem Campus zurecht zu finden, sich gegenseitig und Baltimore etwas kennenzulernen. Falls ihr einen vollen Stundenplan belegen werdet, wird während des Semesters nicht so viel Zeit für Trips bleiben, es empfiehlt sich also auch, zum Beispiel das Wochenende vor Unistart für einen gemeinsamen Ausflug nach DC zu nutzen (Marc-Train-Tickets für 8 Dollar nutzen, eine Stunde Fahrzeit – andere Züge über Amtrak im Voraus buchen).

Beachtet, dass ihr Bettzeug und einige grundlegende Zimmerausstattung besorgen müsst – es ist sinnvoll, sich vor Ankunft darum zu kümmern. Zu diesem Zweck hätte ich mir gewünscht, im Vorhinein von facebook Gruppen wie „JHU free and for sale“ zu wissen. Ich habe außerdem den Fehler gemacht, mir kein amerikanisches Bankkonto zu eröffnen. Eigentlich ist das extrem einfach, direkt am Campus gibt es eine Bank und das ist mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden.

Fachliches

Die Kurse an der JHU sind mit deutliche mehr Aufwand verbunden als die an der FU. Oft trifft man sich zweimal wöchentlich, in Einführungskursen sogar dreimal. Und von euch wird auch verlangt, deutlich mehr zu lesen sowie oft, zwei *paper* pro Semester zu schreiben statt einem oder anderweitige Zwischen- und Endprüfungen abzulegen.

Dafür aber könnt ihr Unterstützung von den Dozierenden erwarten, wie ich sie aus Deutschland nicht kenne – allein schon deshalb, weil es ganz normal ist, auch mal in einem Kurs mit nur drei anderen Studierenden zu sitzen. Die Profs sind sehr, sehr zugänglich, die meisten antworten umgehend auf eure Mails und es lohnt sich, in Sprechstunden zu gehen.

Wer am Politik *department* studiert, dem lege ich ganz stark Kurse mit Prof. Jane Bennett und mit Prof. Consuelo Amat Matus ans Herz. Am Philosophie *department* habe ich einfach insgesamt sehr gute Erfahrungen gemacht. Tatsächlich ist die Johns Hopkins University nicht in aller Munde, wenn es um Philosophie geht, das Philosophie *department* ist aber eigentlich wirklich hervorragend. Wie erwähnt, mit einer tollen Praxis sich gegenseitigen Unterstützens und exzellenten und engagierten Profs. Ich war außerdem Mitglied des *Prometheus Undergraduate Philosophy Clubs*, wo wir universitätsweite Diskussionstreffen zu philosophischen Themen angeboten haben, ein Journal mit Texten von *Undergraduates* veröffentlicht haben und eine Konferenz mit den veröffentlichten Autor*innen veranstaltet haben. Das ist eine gute Gelegenheit, die sehr von *medical sciences* bestimmte JHU-bubble ein wenig zu erweitern und Philo-Studis auch über die JHU hinaus kennenzulernen. Außerdem habe ich die Zeit in den USA genutzt, um zwei Konferenzen der *American Philosophical Association* in Baltimore und in Chicago zu besuchen, was wirklich sehr bereichernd war. Auch eine gute Gelegenheit, um ein bisschen rumzukommen, ist der *Model UN Club*, der im Laufe des Jahres zu einigen anderen Unis fährt, um dort zu debattieren.

Ein weiterer Teil des Austauschs, den ich nicht missen will, ist der Sprachkurs, den ich belegt habe. Ich habe angefangen, Chinesisch zu lernen und mir wird erst jetzt mit der Suche nach einem ähnlich guten weiterführenden Kurs klar, was für ein Ausnahmeglücksgriff dieser Kurs an der JHU war. Ich glaube, nicht nur für Chinesisch sondern für einige Sprachen sind die Einstiegskurse dort sehr intensiv, finden also jeden Tag für 50 Minuten statt, verlangen sehr viel Vorbereitung und sind so aber extrem effektiv.

Freizeit

Ich vermisse das Gym. Obwohl ich sicher keine Person bin, die sonst ins Fitnessstudio geht. Das Angebot, kostenlos jederzeit an Sportkursen teilnehmen zu können (in meinem Fall Yoga und Boxen) und das nur fünf Minuten zu Fuß von der Bibliothek oder der eigenen Wohnung entfernt, ist unschlagbar. Und gut, um einen Ausgleich zu finden von der von exzessivem Lernen geprägten Umgebung. Hopkins ist nicht bekannt als *party school*. Eher im Gegenteil. Ein bisschen *college* Erfahrungen wie in Teenie-Filmen machen ist aber auch möglich bei den *frat parties*, die es durchaus gibt. Direkt am Campus ist wenig los: Um auszugehen, fahren die meisten nach *Inner Harbor*. Auch *Hampden*, ein Viertel direkt am Campus, und *Mount Vernon* – fußläufig erreichbar –, sind jedoch sehr schön.

Wer regelmäßig Sport macht, kann sich auch problemlos den vielen *clubs* anschließen. Die betreiben ihren Sport dann meist recht ernsthaft, oder zumindest engagiert. Das *frisbee team* sei zu erwähnen und vor allem die vielen Tanzgruppen sind wirklich nicht schlecht.

Baltimore war für mich nach Berlin eine Herausforderung. Die Kriminalitätsrate ist hoch und die vielen Benachrichtigungen, wenn in Campusnähe etwas passiert, schaffen schon ein beunruhigendes Klima. Auch die hohen Lebenshaltungskosten generell und die vielen Viertel Baltimores, deren Bewohner*innen überwiegend stark unterprivilegiert sind, und zugleich die eigene extrem privilegierte Position, auf diesem Campus studieren zu können, sind gelinde gesagt spannend. Ich habe Bekannte an weiteren Unis wie Harvard (Boston) und Yale (New Haven) oder der University of Pittsburgh besucht und bin sicher, dass der Eindruck von der sozialen Realität der USA, den ich in Baltimore gewinnen konnte, natürlich ein anderer ist, als wenn ich an einer anderen Uni studiert hätte. Für mich ist dieser Einblick einer, den ich nicht hätte missen wollen.

Kosten

Das BCGS-Stipendium deckt einiges an Lebenshaltungskosten ab, da Miete und Lebensmittel bedeutend teurer sind als in Deutschland, aber auch nur das. Praktisch ist, dass das Stipendium direkt auf euren *student account* angerechnet wird, von dem dann Miete sowie *meal plan* und Krankenversicherung abgebucht werden. Für Kosten, die dann nicht durch das Stipendium abgedeckt sind, müsst ihr einfach noch etwas auf den *student account* einzahlen. Wenn ihr vorhabt, den Austausch zu nutzen, um mehr von den USA als Baltimore zu sehen, ist es allerdings gut, vorher zu wissen, dass das schnell teuer wird.

Allgemeines

Ich persönlich bin besonders froh, mich entschieden zu haben, mich gleich für zwei Semester und nicht für ein Semester zu bewerben. Ich habe beschrieben, woran ich mich erst

gewöhnen musste und auch wenn es „nur“ Englisch ist, war auf einer Fremdsprache zu studieren für mich erstmal auch herausfordernd. Das erste Semester war natürlich lohnenswert und auch einfach aufregend, doch im zweiten Semester konnte ich, weil ich mich auskannte, all die Angebote, die dieses Jahr für mich zu dem gemacht haben, was es war, dann auch wahrnehmen.

Und zuletzt: Alles in allem hat mich dieses Jahr persönlich und fachlich weiter gebracht als der Rest meines Bachelors zusammengenommen. Ich möchte mich sehr herzlich beim Direktaustauschteam der FU für all die Unterstützung davor und währenddessen bedanken!